Einleitung zur Reihe *Studien zur Stapfer-Schulenquête*

Die Reihe *Studien zur Stapfer-Schulenquête* umfasst Monographien und Sammelbände im Zusammenhang mit einem vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten sechsjährigen Forschungsprojekt, das sich der Edition einer der außergewöhnlichsten Quellen der Schweizer Schul-, Bildungs- und Kulturgeschichte widmet: der sogenannten Stapfer-Enquête aus dem Jahre 1799.

Die Stapfer-Enquête – oder Stapfer-Umfrage – geht auf die Initiative des Erziehungsministers[[1]](#footnote-1) der Helvetischen Republik (1798-1803) Philipp Albert Stapfer (1766-1840) zurück, der die Schulpolitik der 1798 ausgerufenen Helvetischen Republik auf *hard facts* bauen wollte und deswegen einen Fragebogen mit rund 60 Fragen entwarf, der von den Lehrern (und wenigen Lehrerinnen) der damaligen Schweiz ausgefüllt wurde. Über 2400 Antwortbögen sind erhalten und werden gegenwärtig ediert und öffentlich *on-line* zugänglich gemacht: www.stapferenquete.ch.

Stapfers Schul-Enquête war nicht die einzige Umfrage, welche die 1798 eingesetzte Helvetische Revolutionsregierung auslöste. Insgesamt lassen sich schon für das erste Jahr der Republik rund 15 Umfragen (!) identifizieren, mit welchen die sich neue Regierung systematisch Wissen über den Zustand der Helvetischen Republik aneignen wollte, wobei Philipp Albert Stapfer mit gleich sechs Umfragen obenauf schwang: Im November 1798 wurde eine Umfrage bei den Buchhändlern lanciert, die in Erfahrung bringen wollte, welche inhaltliche Vorlieben die Buchhändler hatten, welche Infrastrukturen vorhanden waren, welche Absatzmärkte existierten und wie der Büchervertriebe organisiert war. Im gleichen Monat wollte Stapfer mittels einer weiteren Umfrage mehr Wissen über die Klöster sammeln.

Im Januar 1799 begann Stapfer, der auch Initiator des Bureaus für Nationalkultur war, mit einer Umfrage Informationen bei den Künstlern mit dem Ziel zu sammeln, ein Inventar der künstlerisch und wissenschaftlich wertvollen Gegenstände in den Nationalgebäuden zu erstellen und deren zentrale Sammlung in einem geplanten Konservatorium in Luzern zu organisieren, im Februar folgte die hier diskutierte Schul-Umfrage bei den Lehrkräften, dann einen Monat später eine Umfrage bei den Pfarrern und im April 1799 eine Umfrage mit dem Ziel, ein Taubstummeninstitut zu gründen.

Insbesondere auch die letzte Initiative verrät, wie stark sich Stapfer den Reformbewegungen verpflichtet fühlte, die im Zusammenhang mit der europäischen Aufklärungsdiskussion standen. In Paris hatte er die 1771 vom Abbé Charles-Michel de l’Epée (1712-1789) gegründete und weitum bekannte *Institution Nationale des Sourds-Muets de Paris* kennengelernt*,* und war offensichtlich gewillt, sie in der Schweiz nachzuahmen. Der gesamte Schulreformplan, den Stapfer der Regierung und dem Parlament vorlegte, war zu großen Teilen eine angepasste Kopie des Vorschlages, den Condorcet bereits 1793 der französischen Nationalversammlung vorgelegt hatte (Osterwalder 1992). Die frankophile, aufklärungsorientierte Neigung wurde aber nicht alleine von Stapfer getragen, sondern charakterisierte die gesamte neue Regierung, die auf aktuelles Wissen angewiesen war, um ihre zentralstaatliche Politik datengestützt gestalten zu können. Einer der damit verbundenen Zauberbegriffe, die im späten 18. Jahrhundert kursierten, war jeder der „politischen Arithmetik“ (Young 1777) bzw. „sozialen Mathematik“ (Condorcet 1793), die sich der Frage der effizienten Planung von Forstschritt und Perfektibilität widmeten, in welcher, bis in die Planungsphantasien des Kalten Krieges, Bildung eine zentrale Rolle spielte.

So weit sollte es allerdings, um 1800, nicht kommen; die Helvetik wurde 1803 durch Napoleon aufgelöst und eine zentrale schweizerische Bildungspolitik gibt es seit jener Zeit nicht mehr. Insofern dient die Quelle vor allem als eine ungemein reichhaltige „Momentaufnahme“ (Schmidt 2009) in die Schweizer Schulverhältnisse jener Zeit, die ihresgleichen sucht. Zwar gab es auf regionaler Ebene schon zuvor umfassende Schul-Umfragen, wie etwa jene 1771/72 im Kanton Zürich (Tröhler/Schwab 2007), aber die Antworten wurden damals von den Pfarrern, und nicht wie 1799 von den Lehren, verfasst. Die edierten und kommentierten Quellen zeigen dabei, dass vieles, von dem man traditionellerweise dachte, es sei historisch gesichert, revidiert werden muss: Die traditionelle Geschichtsschreibung, welche den Schulreformen des 19. Jahrhunderts verpflichtet war und entsprechend ein düsteres Bild der Schule des 18. Jahrhunderts zeichnete, bedarf der Revision, gerade auch was die Kernkompetenzen Lesen und Schreiben betrifft (Messerli 2002).

In diesen historiographischen Zusammenhang gehören die historischen Studien, welche direkt oder indirekt durch die Edition der Stapfer-Enquête ermöglicht werden und die in dieser Reihe *Studien zur Stapfer-Schulenquête* versammelt sind. Es handelt sich dabei in erster Linie um die Dissertationen, welche im Umfeld des vom Schweizerischen Nationalfonds geförderten Projekts entstehen, sowie um Tagungsbände, in welchen die überarbeiteten Vorträge der Tagungsteilnehmer – allesamt Expertinnen und Experten der Situation um 1800 – zum Abdruck kommen.

Großer Dank gebührt zunächst dem Schweizerischen Nationalfonds, der insgesamt sechs Jahre Forschungs- und Editionsarbeit großzügig unterstützt und damit die Quelle öffentlich zugänglich macht und dabei eine Reihe von Dissertationen ermöglicht. Dank gebührt auch der Schweizerischen Gesellschaft für die Erforschung des 18. Jahrhunderts sowie der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, welche die jeweiligen Tagungen finanziell unterstützten. Und *last but not least* danken wir Andreas Klinkhardt, der sich sofort bereit erklärte, die Reihe *Studien zur Stapfer-Schulenquête* in sein Verlagsprogramm aufzunehmen.

Daniel Tröhler

Im Namen der Reihenherausgeber

Condorcet, Marie Jean Antoine Nicolas Caritat, Marquis de (1793). Tableau général. De la Science, qui a pour objet l’application du calcul aux sciences politiques & morales. In: Journal d’instruction sociale par les citoyens Condorcet, Sieyès et Duhamel. Paris, L’imprimerie des Sourds-Muets, S. 105-128.

Osterwalder, Fritz (1992). Condorcet – *Instruction publique* und das Design der Pädagogik als öffentlich-rechtliche Wissenschaft. In: Oelkers, J. (Hrsg.): Aufklärung, Bildung und Öffentlichkeit (28. Beiheft der Zeitschrift für Pädagogik). Weinheim: Beltz, S. 157-194.

Messerli, Alfred (2002). Lesen und Schreiben 1700 bis 1900. Untersuchung zur Durchsetzung der Literalität in der Schweiz. Tübingen: Niemeyer.

Schmidt, Heinrich Richard (2009). Die Stapfer-Enquête als Momentaufnahme der Schweizer Niederen Schulen vor 1800. Zeitschrift für pädagogische Historiographie 14, S. 98-112.

Tröhler, Daniel / Schwab, Andrea (Hrsg.) (2007). Volksschule im 18. Jahrhundert. Die Schulumfrage auf der Zürcher Landschaft 1771/72: Quellen und Studien. Bad Heilbrunn: Klinkhardt (1. Auflage 2006).

Young, Arthur (1777). Arthur Young's Politische Arithmetik: enthaltend Bemerkungen über den gegenwärtigen Zustand Großbritanniens, und über die Grundsätze der Verwaltung dieses Staates in Absicht auf die Beförderung des Ackerbaues; an die ökonomischen Gesellschaften in Europa gerichtet. Königsberg: Kanter.

1. Genau genommen war Philipp Albert Stapfer Minister für Wissenschaften, Künste, Gebäude und Straßen. [↑](#footnote-ref-1)